

# Bibelarbeit zum Vaterunser



## Vorbereitung

Vorbereitet werden eine Matte mit Tuch, Kerze und einer aufgeschlagenen Bibel, sowie die einzelnen Vaterunser-Bitten jeweils auf einem A4-Blatt (Anrede in einer Farbe, die ersten 3 Bitten in einer anderen Farbe und die letzten 4 Bitten in einer dritten Farbe).

## Einstimmung

**Lied:** „Suchen und fragen“ (Liederquelle Nr. 267) oder  
„Höre Israel“ (Liederquelle Nr. 143)

## Auf den Bibeltext zugehen

Auf einem Plakat steht das Wort BETEN – die TN werden eingeladen, rundum Begriffe zu schreiben, die sie damit verbinden; Austausch darüber.

## Anknüpfung ans AT:

L weist auf die Psalmen als Gebetsschule und das Psalmenbuch als Gebetbuch Jesu hin, sowie auf den Stellenwert des Gebets im Judentum und die Praxis Jesu. Folgende oder ähnliche Stellen können dabei nachgeschlagen werden: Mt 11,25–27; Mk 1,35; Lk 3,21f; Lk 22,39–46; Joh 17,1–8.

## Überleitung zum Bibeltext:

Das Vaterunser ist das neutestamentliche Gebet schlechthin, das Jesus seine Jünger lehrte.

## Fragen im Plenum:

- Was verbinde ich mit diesem Gebet?
- Wie wichtig ist es mir?
- Wie häufig kommt es in meiner Gebetspraxis vor?

## Dem Bibeltext Raum geben

**Mt 6,1–18** wird vorgelesen. Im Plenum werden folgende Fragen gestellt:

- Welche Leitworte fallen uns in diesem Abschnitt auf?
- Welche Haltungen werden hier angekreidet, welche gefordert?

**Mt 6,7–15** wird gelesen, danach die Verse 9–13 nochmals gemeinsam gelesen.

- Worum wird gebetet? – Bitten auflisten lassen und die vorbereiteten A4-Blätter dabei um die Mitte legen
- Welche Bitten betreffen Gott, welche den Menschen (Du- und Wir-Bitten)?
- Auf welcher Bitte liegt bei Mt vom Kontext her ein Schwerpunkt?

Das Vaterunser wird von Mt und Lk überliefert. In Kleingruppen wird zu einem Textvergleich der beiden Fassungen sowie dem heutigen liturgischen Gebet eingeladen. Vgl. Mt 6,9b–13 mit Lk 11,2b–4:

- Welche Unterschiede werden gefunden?
- Welche Unterschiede gibt es zu unserem heute gebeteten Vaterunser? (Kopiervorlage dazu unter: [www.bibelwerklinz.at](http://www.bibelwerklinz.at) – Downloads / Praktisches / Arbeitsunterlagen ...)

## Mit dem Bibeltext weitergehen

Gemeinsam werden Gesten zu den einzelnen Vaterunser-Bitten einschließlich Lobpreis („Denn dein ist das Reich ...“) entwickelt. Abschließend wird das Vaterunser mit den gefundenen Gesten gesungen und getanzt.

### **Alternative:**

2–3 TN gestalten im Raum jeweils etwas zu einer Vaterunser-Bitte (eine oder mehrere Möglichkeiten anbieten wie z.B. Collage; Gemälde; Orff-Instrumente; Legetücher oder Symbole; ...). Die Bitten werden einander dann vorgestellt. Als Abschluss wird das Vaterunser gemeinsam gebetet oder gesungen mit Handreichung im Kreis um die Mitte.

Ingrid Penner

## **Leitartikel aus der Bibelsaat Nr. 134**

### **Das Vaterunser**

#### **Wie Jesus beten lehrt/e ...**

Das Vaterunser ist wohl das christliche Gebet schlechthin. Wird spontan z.B. bei einer Gemeinschaftsfeier oder einem Todesfall gemeinsam gebetet, dann ist es das Vaterunser, zu dem eingeladen wird, weil damit gerechnet wird, dass dieses Gebet jede und jeder mitsprechen kann. Auch Menschen, die der Kirche ferne sind, kennen dieses Gebet meist noch aus ihrer Schulzeit.

Im Gottesdienst hat das Vaterunser ebenso seinen festen Platz wie im liturgischen Stundengebet der Kirche oder beim Rosenkranzgebet. Es verbindet Christinnen und Christen über den ganzen Erdkreis, die sich betend an Gott wenden, den sie gemeinsam „Vater“ nennen und sich mit dieser Formulierung als große christliche Familie bekennen.

#### **Biblischer Hintergrund**

In der Bibel wird das Vaterunser in zwei Fassungen überliefert: in einer kürzeren Version im Lukasevangelium (Lk 11,2–4) und in einer längeren bei Matthäus (Mt 6,9–13). In unserer christlichen Tradition hat sich die längere Variante des Matthäus durchgesetzt.

#### **Das Vaterunser im Matthäusevangelium**

Bei Matthäus ist das Vaterunser das Zentrum – die Herzmitte – seiner so genannten Bergpredigt; diese wird aber im Text selbst als Lehre bezeichnet, also ist eigentlich der Begriff „Berglehre“ (oder „Bergrede“) zutreffender. Nach der Ouvertüre der Seligpreisungen und der Bildworte folgen zuerst die Antithesen und damit ein fokussiertes Verständnis des Gesetzes („Ihr habt gehört ... – Ich aber sage euch ...“). Im Anschluss daran greift Matthäus – nicht ohne Hintergrund – die drei Haltungen von Almosengeben, Beten und Fasten auf. Diese drei sind auch in der religiösen Praxis der pharisäischen Gruppe zentral. Die Mitte dieser Trias ist das Gebet.

Zuerst wird die Gebetspraxis unter die Lupe genommen. Kritisiert wird eine Haltung, die Gebet zur Leistungsdarstellung macht: Alle sollen die Frömmigkeit sehen und bewundern bzw. loben. Dem gegenüber wird das wahre Wesen des Gebets betont. Dabei geht es um eine Verbindung zu Gott und nicht um eine Erfüllung frommer Pflichten – und diese Beziehungspflege ist eine sehr persönliche Sache anstatt eines Zur-Schau-Stellens.

Ebenfalls in Richtung eines Leistungsdenkens geht die Praxis, mit möglichst vielen Worten zu beten. Der Evangelist nennt es „plappern“. Um von Gott gehört zu werden, zählt nicht die Anzahl der Worte, sondern die richtige Art des Bittens – und in diesem Kontext überliefert hier Matthäus als „Mustergebet“ das Vaterunser in der ihm vertrauten Version:

Unser Vater in den Himmeln!

Dein Name werde geheiligt!

Dein Reich komme!

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, (so) auch auf Erden.

Unser Brot für morgen gib uns heute;

und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben haben unsern Schuldnern;

und bring uns nicht in Versuchung,

sondern bewahr uns vor dem Bösen!

*(wörtliche Übersetzung nach Luz)*

## Sechs oder sieben Bitten?

Ob es sich dabei um sechs oder sieben Bitten handelt, ist umstritten und hängt davon ab, ob man die letzten beiden Bitten je eigenständig zählt oder sie (durch die Konjunktion „sondern“) so eng in Beziehung aufeinander interpretiert, dass sie nur als eine Bitte betrachtet werden. Beides hat wohl seine Berechtigung und für beides gibt es Begründungen: Geht man von sechs Bitten aus, so entsprechen den drei Du-Bitten (deren Erfüllung vor allem Gott selbst betrifft) drei Wir-Bitten, die unsere konkrete Lebenswelt ins Gebet nehmen.

Werden sieben Bitten gesehen, so wird mit der Zahlensymbolik argumentiert: 3 ist die Zahl des Göttlichen (also Gott und das Göttliche meinent), 4 die Zahl des Irdisch-Kosmischen (also die Lebenswelt der Menschen betreffend).

## Vaterunser als „Gipfelkreuz“ der Bergrede

Im Kontext des Matthäusevangeliums steht das Vaterunser an ganz zentraler Stelle. Wie die „Bergpredigt“ oftmals als Evangelium im Evangelium bezeichnet wird, so kann das Vaterunser nochmals als Zusammenfassung dieser großartigen Redekomposition gesehen werden, in der es maßgeblich um das Himmelreich und die praktischen Verhaltensweisen darin geht. Damit wird das Vaterunser zum Herzstück der Bergrede und – wenn diese Rede-komposition als die Zusammenfassung des Matthäusevangeliums gesehen wird – zum Gipfelkreuz am Berg oder zum funkelnden Kristall seines gesamten Evangeliums.

## Das Vaterunser im Lukasevangelium

Ein zentrales Thema in der Verkündigung des Evangelisten Lukas ist das Gebet. Bereits zu Beginn seines Evangeliums

knüpft er an alttestamentliche Psalmentraditionen an und hat mit den Lobgesängen der Maria (Lk 1,46–55), des Zacharias (Lk 1,68–76) und des greisen Simeon (Lk 2,29–32) die Gebetspraxis des Christentums entscheidend mitgeprägt. Öfter als in den anderen Evangelien erwähnt er auch, dass Jesus sich zum Gebet zurückzieht und damit stets die Verbindung zum Vater aufrecht hält.

Die religiöse Praxis Jesu ist Auslöser für die Bitte der Jünger, sie im Beten zu unterweisen – die Gebetsunterweisung Jesu erfolgt ja hier auf die ausdrückliche Bitte seiner Jünger hin. Jesus wird somit bei Lukas Vorbild im Beten für die ihm Nachfolgenden.

Möglicherweise finden wir bei Lukas die ältere Version des Vaterunsers. Er überliefert – nach der kurzen Anrede mit „Vater“ – nur fünf Bitten, die sich außerdem in manchen Details von der Version des Matthäus unterscheiden:

Vater,  
dein Name werde geheiligt.  
Dein Reich komme.  
Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen.  
Und erlass uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist.  
Und führe uns nicht in Versuchung.

## Denn dein ist das Reich ...

Diese Doxologie (Lobpreis), die heute mit dem Vaterunser oft mitgebetet wird, kommt bereits in der Didache, einer frühchristlichen Schrift (Ende 1. Jh./Anfang 2. Jh.), im Anschluss an das Vaterunser vor. Dieser Lobpreis wurde in der protestantischen Kirche seit dem 16. Jh. mitgebetet und im Zuge der ökumenischen Revision des Vaterunsers nach dem 2. Vatikanischen Konzil auch von der katholischen Kirche übernommen.

## Jüdische Wurzeln

Das Vaterunser ist keine ureigene „Erfindung“ Jesu oder des frühen Christentums, sondern wurzelt in Gebeten des Judentums – in dieser Tradition wuchs Jesus ja auf. Besonders auffällige Gemeinsamkeiten hat das Vaterunser mit Teilen des jüdischen **Kaddisch-Gebets**, das zur Zeit Jesu bereits im Synagogengottesdienst gesprochen wurde. Es beginnt mit folgenden Worten:

Verherrlicht und geheiligt werde  
sein großer **Name** in der Welt,  
die er schuf nach seinem **Willen**,

und er lasse kommen sein **Königtum**  
bei euren Lebzeiten  
und bei Lebzeiten des ganzen Hauses Israel,  
bald und in naher Zeit,  
darauf sprecht: Amen.

Name, Wille und Königtum (Reich Gottes) klingen vertraut. Allerdings spricht das Vaterunser – im Unterschied zum jüdischen Kaddisch, das Gott in der dritten Person nennt – Gott selber als ein Du und als Vater an! Damit redet das Vaterunser nicht über Gott, sondern mit Gott als einem unmittelbaren Du. Das gekommene Reich Gottes (oder Himmelreich), das Jesus immer wieder verkündigt, wird hier zum Ausdruck gebracht. Das Du im Gebet ist zwar nichts Neues im Judentum, wo vor allem in den Psalmen Gott in sehr eindringlicher Art und Weise direkt angesprochen wird. Dass aber ein im Judentum vertrautes und verankertes Gebet in dieser Weise abgeändert wurde, spricht doch von einer besonders engen personalen Gottesbeziehung, die sich schon in der Anrede an Gott als (gemeinsamen) Vater auf ein vertrautes Du hin ausrichtet.

### **Gebet in Gemeinschaft**

Lässt es (die Gemeinde des) Lukas noch bei der kurzen Anrede „Vater“, so findet man bei Matthäus eine erweiterte Fassung: „Unser Vater, der in den Himmeln“ – so wörtlich. Die Erweiterung macht es noch deutlicher, dass es sich um ein Gemeinschaftsgebet handelt: „Unser Vater“. Durch den gemeinsamen Vater sind alle an Christus Glaubenden zu einer Familie geeint. Dies kommt in der Eucharistiefeyer zeichenhaft zum Ausdruck, wenn alle – an einem Tisch versammelt – Anteil haben an dem einen Leib Christi. Zugleich drückt das Relativpronomen „unser“ nochmals die Beziehung zum Vater aus.

Durch den Zusatz „in den Himmeln“ macht Matthäus zugleich aber auch deutlich, dass dieser Vater (obwohl durch das Wort „unser“ eine nahe Beziehung besteht) zugleich der unverfügbare und von allen irdischen Vätern zu unterscheidende Vater ist. Der Plural „die Himmel“ verweist auf das damalige Bild vom Himmel, den man sich unterteilt in sieben Himmel vorstellte – im siebten Himmel thronte nach diesem Verständnis Gott selbst.

### **Vaterunser – das christliche Gebet**

Der Gemeinschaftsaspekt und die Tatsache, dass Jesus selbst dieses Gebet formuliert hat, waren wohl Anlass genug, es als das christliche Gebet schlechthin zu beten. So findet es von allem Anfang an Eingang in die christliche Liturgie (wohl auch in Fortführung des Kaddisch-Gebetes in der Synagoge), wird zum Gebet der Taufanwärter und schließlich auch zum persönlichen Gebet wohl für die meisten Betenden. Das Vaterunser ist somit neben der Eucharistie ein weiteres Testament Jesu an seine christliche Familie.

*Ingrid Penner, Bibelwerk Linz*